

Du Dich noch von einem Buche trennen, so sende mir den Wandsbecker Boten; was ich in dem Buche verlese, zieht mich außerordentlich an.

Ich grüße Dich, den Vater und die Geschwister herzlich und bin

Deine

dankbare Clotilde.

(Lorenz Kraft.)

11. Hedwig an Amalie.

Andenken an den Tod der Eltern.

Nach meinem Morgengebete, in das Du auch mit eingeschlossen warst, ist mein erster Gedanke der Gedanke an Dich, meine theure Amalie. Habe ich doch Niemanden auf der weiten Erde, der es so gut mit mir meint, wie Du. Denn seit meine guten Eltern gestorben sind, und das Gras über ihrem stillen Grabhügel gewachsen ist, hast Du Dich meiner so liebevoll und freundlich angenommen, daß ich oft im Stillen Thränen der Dankbarkeit weine, daß mir Gott in Dir einen Engel zugeführt hat. An diesem Morgen hatte ich das Grab meiner Eltern besucht. Du kennst ja unsern schmalen Gottesacker, wo die im Herrn Entschlafenen ruhen und dem großen Auferstehungsmorgen entgegen harren. Er ist wie ein schöner Garten und gewährt im Sommer einen überaus freundlichen Anblick. Denn die Liebe schmückt die Gräber der Verstorbenen mit den Blumen des Frühlings, und manche sinnvolle Verzierung zeugt von dem tiefen Gefühle derer, die sie machten. Ich habe mich recht satt geweint am Grabe der Theuren. Ach, der Engel des Todes hat sie so früh von Deiner armen Hedwig hinweggeführt; sie hätte ihrer Liebe und Treue noch zu sehr bedurft. Doch es ist ja nur des Herrn Wille geschehen, und hoffend blickte ich zu dem blauen Himmel hinauf; denn sie sind ja beim Vater, der viele Wohnungen in seinem großen Hause hat. Nun hat mir ja Gott Dich gegeben, und Deine Liebe hat mir schon manche heiße Thräne getrocknet. Wenn Du mich haben willst, komme ich wohl nächsten Sonntag zu Dir; ich sehne mich einmal recht nach Deinem freundlichen Auge und Deinem tröstenden Worte. Lebe wohl.

Deine

treue Hedwig.

(Lorenz Kraft.)

12. Ottilie an Laura.

Annehmlichkeit des Landlebens im Winter.

Deinen freundlichen Brief, liebe Laura, habe ich durch Herrn B. erhalten. Dieser Bote war uns nicht unangenehm; denn er ist in unserm Hause nicht unbekannt und hat früher mit meinem Vater in näheren Geschäftsverbindungen gestanden. Die für den Verkehr ungünstigen Zeitverhältnisse haben diese Verbindungen aufgelöst, aber er ist noch immer willkommen, so oft er bei uns eintritt; denn das Andenken an seine Treue und Redlichkeit wird nie in unsern Herzen verlöschen. Sei also unbesorgt darüber, daß uns sein Besuch lästig gefallen wäre; im Gegentheile haben wir uns über diese angenehme Veranlassung sehr gefreut.

Du fragst, theure Freundin, wie ich die düstern, traurigen Tage des Winters zubringe. Du machst Dir eine ungünstige Vorstellung von unserm Leben auf dem Lande, die freilich bei Euch Städtern so ziemlich allgemein verbreitet ist. Ihr denkt, wir leben wie die Lappländer in den Höhlen und führen ein trauriges Leben. Dem ist aber nicht so, liebe Laura. Zwar werden wir sehr in unsern heitern Genüssen beschränkt, daß wir unsere Gärten und Wiesen und Felder nicht mehr besuchen können, wenn der Nachtigall Klageklage nicht mehr in unser Ohr tönt, und der Winter sein kaltes, weißes Leichentuch über die schlummernde Erde gebreitet hat. Aber wir wissen auch den Winter uns dienstbar zu machen. Unsere häuslichen Geschäfte, die uns Alle in traulichen Kreise versammeln, die belehrenden und erheiternden Gespräche, die wir mit einander führen, die Lectüre guter und nützlicher Bücher, zuweilen auch eine